Handout Predigt Mk 1,1-15

„Kehrt um und glaubt an das Evangelium“

Predigtreihe: „Was Jesus wichtig ist“, Teil I

Diese Verse gipfeln in der ersten Predigt, die Jesus gehalten hat: „*Das Reich Gottes ist nahegekommen, darum kehrt um und glaubt an das Evangelium*.“ Mit diesen Worten trat er aus der Verborgenheit heraus.

Dem öffentlichen Auftreten Jesu ging eine Art Erweckung voraus. Johannes der Täufer predigte über Vergebung und Umkehr zu Gott. Und die Massen strömten zu ihm in die Einöde an den Jordan. Markus schreibt: „*Das ganze Land Judäa und die Bewohner von Jerusalem gingen zu ihm hinaus*.“ Was für eine Bewegung! Aus dem Staunen darüber kann man leicht überlesen, wie anders der nächste Vers klingt. Dort heißt es: „*Johannes taufte alle im Jordan, die ihre Sünden bekannten*.“ Also nicht alle, die zu ihm kamen, sondern nur diejenigen, die ihre Sünden bekannten. Denn zu Johannes kamen viele Neugierige, die diesen Mann im Kamelfell sehen wollten; viele Interessierte, die etwas an ihm oder seiner Botschaft faszinierte; viele Kritiker, die sich fragten, in wessen Auftrag Johannes wohl predigte; viele Bewunderer. Aber Johannes taufte nur diejenigen, die merkten, dass durch seine Worte Gott zu ihnen persönlich sprach.

❶. **Lass dich nicht allein von äußerer Bewegung und Dynamik blenden**. Sie allein ist noch kein Aufbruch, noch keine Erweckung, wie Gott sie will. Denn Gott sucht immer die innere Bewegung und Dynamik: bewegte Herzen, weiche Herzen, demütige Herzen. Denn vor aller Erweckung um dich herum muss dein Herz erweckt werden.

Weiter im Text: Tausende kamen zu Johannes, um ihn zu hören – aus welchen Motiven auch immer? Aber entschlossen erstickte er jede

fehlgeleitete Hoffnung im Keim (vgl. V 7-8) Was für eine Klarheit und Demut. Daraus folgt ❷. **Du musst wissen, wer du bist, und auch, wer du nicht bist**. Wir müssen wissen, wer wir sind, und auch, wer wir nicht sind. Wie viele Nöte entstehen, wenn wir nur eine der beiden Seiten sehen. Manche sind darin gefangen, nur zu wissen, wer sie nicht sind. Und beladen mit Enttäuschungen, Verletzungen oder Minderwertigkeiten. Andere kehren ständig heraus, wer sie sind. Und strahlen Überheblichkeit, Selbstüberschätzung oder Arroganz aus. – Wer also sind wir? Wenn du mit Jesus lebst, dann bist du ein Kind Gottes. Von ihm adoptiert und in seine Familie aufgenommen. Paulus hat das mit einem Bild ausgedrückt (vgl. Kol 1,13). Du hast also nicht nur einen neuen Standpunkt, sondern einen völlig anderen Wurzelboden. Du bist ein Bürger des Himmelreichs, obwohl du noch mit beiden Beinen auf der Erde stehst. Das ist deine Identität, von Gott verliehen. – Und wer sind wir nicht? Wir sind nicht Gott. Wir können niemanden retten. Von uns hängt nicht alles ab. Wir sind nicht das Zünglein an der Waage. Vom Kopf her ist uns das klar. Unser Herz fühlt oft anders. Denkt an den Propheten Elia. Der stürzte in eine tiefe Depression, weil er meinte, der einzig übriggebliebene Prophet in Israel zu sein.– Wie viel von deiner Unruhe, deinem Ringen oder Kämpfen rührt daher, dass du meinst, an dir hängt alles und du darfst keinesfalls versagen, weil sonst alles den Bach runtergeht. – Wir sind nicht Gott. Wir sind nicht Christus. Wir sind nur seine Wegbereiter**.** Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Weiter im Text: Nach seiner Taufe übernahm Jesus von Johannes den Staffelstab mit den Worten: „*Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahegekommen*.“ Wörtlich schreibt Markus hier: „*Das Reich Gottes ist genaht*“ – Perfekt. D.h., es hat in Jesus schon begonnen und wird trotzdem erst noch kommen. Das Reich Gottes bricht in unsere Gegenwart hinein und bleibt dennoch etwas Zukünftiges. Es ist jetzt schon da, aber noch nicht in der Fülle. Diese Spannung auszuhalten ist wichtig, damit wir nicht unsere Erwartungen oder Ansprüche auf Jesus und die Bibel projizieren und damit vielleicht scheitern. Und nebenbei

macht sie deutlich, dass alle Vorstellungen von einem christlichen Staat oder Volk eine Illusion bleiben müssen.

„*Das Reich Gottes ist nahegekommen*“, „*Darum tut Buße! Kehrt um*!“ Das ist nun im Präsens formuliert: „Tut es! Nicht einmal, sondern immer wieder!“ Martin Luther hat es in der ersten seiner 95 Thesen so ausgedrückt: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: ‚Tut Buße!‘, hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.“ Das griechische Wort, das mit „Buße“ übersetzt wird, heißt „Metanoia“ und bedeutet „mit-denken, um-denken“. Es geht um eine Sinnesänderung. Eine Hinwendung zu Jesus; nicht nur einmal, nicht nur hin und wieder, sondern das ganze Leben lang. Daraus folgt
❸. **Lebe täglich in der Hinwendung zu Jesus**. Das ist ihm entscheidend wichtig! Denn so vieles kämpft jeden Tag um unsere Aufmerksamkeit. So vieles lenkt uns vom Wesentlichen ab. So vieles zieht uns aus seiner Nähe: die Scham über das eigene Versagen, tief verankerte Gottesbilder, die Furcht, in unser Herz zu schauen. Aber: „*Das Reich Gottes ist nahegekommen, darum kehrt um*!“ Das kann nur Jesu Geist bewirken. Es ist sein Geschenk und zugleich seine Aufforderung an uns.

Mit der Verheißung seines Reiches verknüpft Jesus noch eine zweite Aufforderung: „*Glaubt an das Evangelium*!“ Er meint: „Glaubt an die Freudenbotschaft, dass Gott sich euch naht.“ Im Hebräischen entspricht das Verb „aman“ unserem „glauben“. Das klingt wie „Amen“ und bedeutet „befestigen“. Glaube ist ein Festhalten trotz vieler Widerstände, ein „Dennoch-Glaube“: „*Dennoch bleibe ich stets bei dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand*!“ **(**Ps 73,23)
❹. **Lass doch Gott Gott sein**! Gib ihm Gelegenheit, sich in deinem Leben als Gott zu erweisen, trotz aller Widerstände. Denn nicht die Menschen sind vor Gott vollkommen, die alles richtig machen und eine strahlend weiße Weste haben. Gott hat seine ganze Freude vielmehr an denen, die ihn Gott sein lassen. Weil sie ihm vertrauen.